



Lernen zu Hause in Zeiten von Corona

- „Homeschooling“ für Grundschul Kinder -

Liebe Eltern, liebe Kinder,

seit Wochen sind nun die Schulen geschlossen. Viele Eltern arbeiten im Homeoffice, müssen dabei gleichzeitig die Kinder betreuen und sie darüber hinaus noch beim Lernen unterstützen. Das ist für alle Beteiligten eine große Herausforderung, für die es keine Erfahrungswerte gibt.

Hilfreich wäre jetzt vor allem aber Eines: Nicht zu hohe Erwartungen an uns selber und unsere Kinder zu stellen. Bedenken Sie, es ist eine Ausnahmesituation! Wir können nicht gleich mit voller Kraft loslegen, wenn wir zu Hause arbeiten und gleichzeitig die Kleinen betreuen müssen. Außerdem dürfte der Nachwuchs auch nicht immer gleich problemlos, motiviert und selbstständig sein Pensum abarbeiten. Den meisten Kindern fehlen die gewohnte Struktur, die Anleitung durch Lehrer und Lehrerinnen und vor allem auch der Kontakt zu ihren Freunden als Motivationsquelle.

Je mehr wir uns erlauben, auch weniger produktive Tage zu haben, Erfahrungen im Umgang mit dieser ungewohnten Situation zu sammeln und neue Formen des Umgangs zu lernen, desto weniger zusätzlichen Stress bürden wir uns auf!

Jetzt sollte es nicht in erster Linie darum gehen, «mitzuhalten», um «ja nicht ins Hintertreffen» zu geraten.

Lassen Sie sich Zeit.

Experimentieren Sie ein wenig.

Dabei können unsere Kinder Dinge lernen, die ihnen das Lernen auch in Zukunft erleichtern.

Gerade jetzt könnten wir uns mehr auf den Lernprozess fokussieren und mit Neugier und Offenheit Experimente wagen, gemeinsam Antworten auf Fragen suchen, uns näherkommen. Und wenn es hakt, können wir uns und unseren Kindern bewusst machen, dass wir im selben Boot sitzen, weil wir alle vor einer ähnlichen Herausforderung stehen: nämlich unser Lernen und Arbeiten neu zu organisieren und dabei einen guten Weg zu finden. Das konsequente Verhalten der Eltern ist hier von entscheidender Bedeutung. Sie haben Vorbild und Modellfunktion.



Als Eltern sammeln wir jetzt ständig Erfahrungen zu den Fragen:

Wie werden mein Kind und ich zu einem guten Arbeitsteam?

Was motiviert mein Kind? Was demotiviert es?

Heute lief es wunderbar – Was war die Zauberzutat?

Was haben wir heute als Familie gemeinsam geschafft? Nicht nur auf die Schule bezogen!

Tipps, wie Sie und Ihre Kinder gut durch diese anstrengende Zeit kommen:

Aufbau der Tagesstruktur der Familie:

Überlegen Sie jeden Morgen gemeinsam:

- Wie könnte ein gelungener Tag für uns alle ausschauen?
- Dabei Vorsicht vor Vergleichen mit anderen!
- Was muss heute erledigt werden, bei mir und bei den Kindern?
- Wie finden wir als Familie das rechte Maß bzgl. Arbeiten und Freizeit?
- Wie schaffen wir noch mehr Freiräume für alle?
- Stellen Sie den Team-Gedanken in den Vordergrund!

Aufbau der Tagesstruktur des Kindes:

Überlegen Sie jeden Morgen gemeinsam:

- Verschaffen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind zunächst einen guten Überblick.
- Welche Aufgabenstellungen bekommen die Kinder von der Schule?
- Wie intensiv ist der Kontakt zur Lehrkraft?
- Was können wir ggf. tun, um die Kommunikation mit der Lehrkraft zu verbessern?
- Gibt es Wissenslücken?
- Wie kann eine gemeinsame Lernvereinbarung aussehen?



Lernbedingungen schaffen:

Überlegen Sie gemeinsam, wie ein geeigneter Platz zum Lernen aussieht:

- Ist es der große Küchentisch in der Nähe der Eltern, wo alle gemeinsam sitzen können? Oder stören wir uns dort gegenseitig?
- Ist es der Platz im Kinderzimmer, wo viele spannende Alternativen zu den Hausaufgaben warten und geradezu zur Ablenkung einladen?
- Wie muss mein Arbeitsplatz und auch der für die Kinder aussehen, damit sich jeder wohlfühlt und damit uns die Arbeit zügig von der Hand geht?
- Brauchen wir vielleicht leise Musik im Hintergrund, um uns besser konzentrieren zu können, oder benötigen wir eher Stille?

Einen guten Lernrhythmus finden:

Positives Lernen kann nur gelingen mit einer guten Balance aus Anstrengung und Erholung.

Pausen erhalten die Konzentration und wirken sich positiv auf die Lernmotivation aus.

Häufig wird die durchschnittliche Konzentrationsspanne überschätzt. Als Faustregel gilt: Konzentrationsspanne beträgt ca. Lebensalter mal 2!

Damit Ihr Kind gut von kurzen Erholungsphasen profitieren kann, sollten diese eingeplant werden, bevor das Kind erste Anzeichen von Ermüdung zeigt oder sich ablenken lässt. Auf diese Weise entlassen Sie Ihr Kind mit positiven Gefühlen in die Pause!

Bei Kindern, die einen erhöhten Bewegungsdrang haben, ist es besonders hilfreich, wenn sie sich während der Pausen (und vor allem nach dem Lernen) bewegen können.

Damit Ihr Kind nach Pausen wieder in die Aufgaben einsteigen kann, sollte es sich zuvor in keine andere Tätigkeit zu sehr vertiefen!

Beachten Sie, dass Fernsehen, Videospiele etc. das Einspeichern der Lerninhalte im Gedächtnis behindern können. – Also möglichst lieber rausgehen und erst mit großem zeitlichem Abstand zu den Aufgaben eine Sendung oder ein Videospiele beginnen.



Was brauchen alle, um gut motiviert an die Arbeit zu gehen?

Unsere **Motivation** hängt vor allem von folgenden Faktoren ab:

- Was muss ich tun?
- Kann ich es schaffen, auch in der dafür vorhandenen Zeit?
- Ist es mir wichtig?

Können diese Fragen mit „Ja“ beantwortet werden, so ist zunächst eine gute Motivation vorhanden.

Das Handeln wird von unseren **Bedürfnissen** beeinflusst. Das Bedürfnis nach:

- Bindung und Beziehung. Dies ist vor allem bei kleineren Kindern ausschlaggebend.
- Freude an den jeweiligen Tätigkeiten und das Vermeiden von unangenehmen und schmerzhaften Erfahrungen.
- Anerkennung und Erhaltung des Selbstwertes durch die Bezugspersonen
- Das Gefühl von Kompetenz und die Möglichkeit zur Selbstkontrolle

Ob Ihr Kind motiviert ist oder die Hausaufgabensituation meidet, hängt wesentlich davon ab, inwiefern diese Bedürfnisse erfüllt oder unbeachtet bleiben.

Erleben Kinder, dass sie ihre Leistungen nicht kontrollieren können, sie abgewertet werden und die Beziehung zu den Eltern unter der Hausaufgabensituation leidet, versuchen sie häufig, einer Konfrontation aus dem Weg zu gehen oder Widerstand zu leisten. Das Selbstwertgefühl wird dann dadurch geschützt, dass z.B. das Fach als „unnütz oder doof“ abgewertet wird.

Hier kann es hilfreich sein, einen Schritt zurückzutreten und sich in das eigene Kind hineinzusetzen, d.h. die Erwachsenenperspektive zu verlassen.

- Wie erlebt mein Kind das Lernen bzw. die Hausaufgabensituation?
- Welche der genannten Grundbedürfnisse werden erfüllt?
- Welche sind evtl. gefährdet? Was kann ich ggf. ändern?



Grundschul Kinder lernen vor allem für ihre Hauptbezugsperson. Das emotionale Klima während der Hausaufgaben beeinflusst die Arbeitshaltung des Kindes.

Was können Sie als Eltern dafür tun:

Dem Kind den Rücken stärken, wenn es frustriert ist, also viel Zuneigung und Wärme entgegenbringen.

Dem Kind aufzeigen, was es bis jetzt schon gut kann.

Verständnis für seine Gefühle vermitteln.

Zeigen, wie sehr Sie sich auch über kleine Fortschritte freuen.

Was tun, wenn das Kind trotzdem mit Unlust (bockig) reagiert?

- Am besten schon vorab freundlich, aber bestimmt sagen, was Sie erwarten, z. B. „Ich möchte, dass du jetzt anfängst und mitmachst. Was ist die erste Aufgabe?“
- Widerstand ins Leere laufen lassen und nicht darauf reagieren.
- Ihren eigenen Bedürfnissen Raum geben (z.B. „Du hast dich entschieden, es später zu machen. Jetzt ist meine Unterstützung für die Hausaufgabenzeit um, ich habe Feierabend. Morgen bin ich gerne wieder bereit...!“)

So fördern Sie die Anstrengungsbereitschaft Ihres Kindes:

Anstrengungen müssen sich lohnen

Nichts beflügelt mehr als Erfolg. Bei Schülern mit großen Wissenslücken sollte die Messlatte gerade so hoch gehängt werden, dass Anfangserfolge möglich sind, und dass der Schüler dennoch seine Leistung als Leistung erkennt.

Schaffen Sie Anreize

Geringe Eigenmotivation durch Motivation von außen ausgleichen. Einem Schüler kann z.B. Vokabellernen gleichgültig sein. Kann er damit jedoch in den Genuss sozialer (oder materieller) Belohnung kommen, sieht die Sache ganz anders aus: Aussicht auf lobende Worte, realistische Chancen auf eine gute Note oder sogar als Verstärker eine kleine Belohnung (z.B. Sticker) in naher Zukunft können Schülern den nötigen Anstoß geben. Wenn das Kosten-Nutzen-Verhältnis stimmt, kommt Motivation nicht selten von ganz allein. Mit der Zeit erlebt das Kind Erfolge und lernt zunehmend für sich und weniger für die Belohnung.



Anerkennung der Leistung und gezieltes Loben

Wir alle tun Dinge dann gerne, wenn wir dafür positive Rückmeldung erhalten und wenn unser Umfeld, also sowohl im Beruf, beim Lernen zu Hause oder in der Schule, Freude und Anerkennung über unsere Leistungen zeigt. – Gerade für leistungsschwächere Kinder ist das oft schwierig, weil sie selten nennenswerte Erfolgserlebnisse haben, für die ihnen ein Lob ausgesprochen wird.

Deshalb dürfen und sollen Sie als Eltern erwarten, dass Ihr Kind sich anstrengt - aber nicht, dass es eine bestimmte Leistung erzielt. Hier gilt:

- Passen Sie Ihre Erwartungen an die Fähigkeiten und den individuellen Leistungsstand des Kindes an.
- Äußern Sie Ihre Erwartungen klar und verbinden Sie diese mit einer Handlungsanweisung, wie z.B. „Ich möchte, dass du im Lesen besser wirst, deshalb...“
- Begegnen Sie Ihrem Kind mit viel Wertschätzung und Anerkennung, besonders in der momentanen Situation.
- Vergleichen Sie Ihr Kind nicht mit Geschwistern oder Mitschülern, sondern lenken Sie Ihr Augenmerk darauf, wo sich Ihr Kind verbessert hat und sprechen Sie dafür auch ein Lob aus („toll/prima/schön, dass du...“).

Selbstständiges Arbeiten fördern in kleine Schritten

Kinder neigen aus verschiedensten Gründen gerne dazu, sich von den Erwachsenen unter die Arme greifen zu lassen. Besonders jetzt, wenn alle zu Hause sind, kann dies immer wieder zum Problem werden.

So lassen sich viele Kinder gerne helfen, weil ihnen dann die Eltern Aufmerksamkeit schenken. Auch wenn sie fürchten, ihre Aufgaben allein nicht zu schaffen oder weil die Eltern den Stoff besser, interessanter und vor allem einfacher aufbereiten, was dem Kind kurzfristig nicht nur Anstrengung, sondern auch Zeit einsparen kann. Kinder, die unsicher sind, können durch die elterliche Unterstützung zudem ihre Ängste verringern. Häufig läuft es zu Hause auch so, dass das Kind keine zusätzliche positive Rückmeldung für sein selbstständiges Verhalten erhält, oder es eigenständig gelöste Aufgaben am Ende doch wieder ausbessern muss, weil diese falsch sind.



Um längerfristig aus dieser Spirale auszusteigen, können Sie versuchen Ihr Kind in die Selbstständigkeit zu führen durch:

- Geben Sie Hilfe zur Selbsthilfe durch bereits vorab aktivierende Fragen wie:
 - Womit möchtest du anfangen?
 - Was kannst du schon?
 - Wie könntest du vorgehen?
 - Wie lange, denkst du, wirst du für diese Aufgabe brauchen?
- Loben Sie auch kleinste Ansätze von selbstständigem Verhalten deutlich.
- Erwähnen Sie immer wieder Wörter wie „selbst“ oder „selbstständig“.
- Machen Sie eigenverantwortliches Arbeiten attraktiver, indem z.B. Ihr Kind die selbstständig gearbeitete Zeit in vergleichbare Spielzeit mit Ihnen umwandeln darf.

Sollten Sie sich noch intensiver mit dieser Thematik befassen wollen, empfohlen wird zwei Bücher, die diese Fragestellungen ausführlich behandeln:

Lernen mit Grundschulkindern, Born und Oehler, Kohlhammerverlag

Clever lernen, Grolimund und Rietzler, Hogrefe-Verlag

Nach der Corona-Krise bestehen gute Chancen, dass Sie als Familie die Erfahrung gemacht haben:

Wir sind ein starkes Team und werden dabei immer besser!

Wir haben die Krise gut gemeistert!

Viel Erfolg wünschen Ihnen und Ihrer Familie

Michaela Nagy

(Lerntrainerin)

Michaela Bauer

(Koordinierungsstelle
Familienbildung)

Stand: 28.04.2020